

Beteiligung bei internationalen Filmfestivals

Filmfest FrauenWelten von TERRE DES FEMMES auf dem 25. Internationalen Filmfestival Havanna 2003

Zum 25. Festival des Neuen Lateinamerikanischen Films in Havanna, Kuba, vom 2. bis 12. Dezember 2003, kooperierte TERRE DES FEMMES bei einer Retrospektive von Filmen – der Reihe "De cierta manera", - welche 60 Filme von Frauen aus 20 Ländern zeigte. Ebenso veranstaltete TERRE DES FEMMES im Rahmen des Festivals zusammen mit dem Projekt PALOMAS, Kuba, FEMINALE und der Kunsthochschule für Medien, Köln, ein Seminar zum Thema "Der weibliche Blick in der audiovisuellen Produktion und Distribution und seine Bedeutung für eine Kultur des Friedens".

Das Seminar wurde von etwa 300 Frauen aus Kuba, Chile, México, Venezuela, Argentinien, Dominikanische Republik, Deutschland, Israel, USA u.a.m. besucht, die als Regisseurinnen, Produzentinnen, Fernsehredakteurinnen, Cutterinnen, Festivalleiterinnen, Vertriebsleiterinnen oder Sozialforscherinnen am Filmschaffen beteiligt sind.

Es wurde zum bestbesuchten und von der Presse meistbeachteten Event des Festivals, sehr zum Erstaunen einiger Festivalbesucher, die diesem Thema eher eine Randbedeutung zugemessen hatten. Zehn Vortragende aus Kuba, Deutschland und den USA referierten über ihre Erfahrungen und Perspektiven, woran sich dann eine Diskussion mit dem Publikum anschloss:

Irene Jung, TERRE DES FEMMES, referierte über "[Frauenrechte in der audiovisuellen Produktion](#)" (in Englisch). Sie nahm dabei Bezug auf die Erfahrungen des Filmfests "einBlicke in FrauenWelten" mit der Behandlung der Menschenrechtsthemen von TERRE DES FEMMES, die Strategien der Multiplikation des Filmfestes, und die Diskussion unter Regisseurinnen auf dem 3. Filmfest in Tübingen "Menschenrechte von Frauen in Krisengebieten – ein cineastischer Blick".



Lizette Vila, Direktorin des Projekts "PALOMAS", Kuba und Irene Jung, Filmfestleiterin von TERRE DES FEMMES

Vor zwei Jahren hatten sie begonnen, die Aktivität der Frauen auf dem Filmfestival zu planen. Ein Jahr später fand dann das erste Treffen von Cineastinnen statt, mit 150 Frauen aus sechs Ländern. Dann stießen das Filmfestival FEMINALE und die Kunsthochschule für Medien, beide Köln, dazu und verbreiterten so den Wirkungskreis der Veranstaltung.

Shira Richter aus Israel, die zwei Wochen zuvor in Tübingen ihren Film vorgestellt und an der Diskussionsrunde teilgenommen hatte, bezog sich auf das Thema "Friedensinitiativen von Frauen", zu dem ihr Film "Two States of Mind" einen wichtigen Anstoß gibt. Sie stellte fest, dass für die Medien normalerweise die Darstellung von Kriegshandlungen wichtiger

ist als die des Versuchs von verschiedenen Konfliktparteien, Verständigung und Harmonie schaffen zu wollen. In Kuba und auf dem Filmfest wurde dieser Ansatz jedoch enorm gewürdigt: sie wurde von den Medien belagert, die in aller Breite über ihren Film und dessen Bedeutung für den israelisch-palästinensischen Konflikt berichteten. Krönender Abschluss von ihrem Auftritt auf dem Festival war eine Sondervorstellung ihres Films. Die israelische Gemeinde auf Kuba sah ihn zusammen mit dem palästinensischen Botschafter an, später beim gemeinsamen Abendessen wurde lange weiterdebattiert über die Perspektiven des Konflikts bzw. der Konfliktlösungen.

Mariví Rodríguez stellte eine Studie vor, über die Teilnahme von Frauen an der von Gabriel García Márquez gegründeten Internationalen Filmschule San Antonio de los Baños. Grund zur Hoffnung gibt die Tatsache, dass dort Frauen weniger ihr Filmstudium abbrechen, als Männer.

Darcis Fernandez zeigte jedoch die andere Seite der Medaille auf, nämlich tief verankerte Haltungen, die es den Frauen eher verwehren, am sozialen Leben und der audiovisuellen Produktion teilzunehmen.

Christine Moser stellte die Arbeit ihres Filmfestivals in Köln, FEMINALE vor, und ihre Bemühungen, Filmemacherinnen in innovativen Ansätzen zu unterstützen. Rita Schwarze von der Kunsthochschule für Medien Köln berichtete über ihre Erfahrungen in einem Austauschprogramm zwischen ihrer Hochschule und der Filmschule in San Antonio de los Baños.

Debra Zimmermann aus den USA stellte die Arbeit von "women make movies", New York, vor, die Filme von Frauen aus aller Welt vertreiben. Ihre Erfahrung hatte sie dazu gebracht, sich auch mehr für die Produktion von Frauenfilmen einzusetzen, was von women make movies in Form von Koproduktionen mit unabhängigen Filmemacherinnen in den USA angegangen wird.

Kathrin Gebhard-Seele stellte ihr Projekt der Verbindung des Filmfestivals B-Movie in München mit einem alternativen Programmkinos und einem gemeinsamen Medienprojekt zwischen deutschen und uruguayischen Filmemacherinnen vor.

Brigitte Krause, die ihren jüngsten Film auf dem Festival vorstellte, sprach über dieses faszinierende Projekt, bei dem fünf verschiedene Filmemacherinnen aus fünf Kontinenten über eine Thematik zusammengearbeitet und einen gemeinsamen Film geschaffen hatten, "Trading Images". Soledad Cruz schloss die Reihe der Vorträge ab mit ihrem Ausblick darüber, wie Kulturschaffen Friedensprozesse unterstützen kann.

In der darauffolgenden Diskussion stand eine Forderung im Zentrum: dass ein derartiger Austausch in einem permanenten Forum weitergeführt werden sollte, und möglichst nicht ein Jahr bis zu dieser Umsetzung vergehen sollte.

Zumindest für die Weiterführung des Seminars "Der weibliche Blick in der audiovisuellen Produktion und Distribution und seine Bedeutung für eine Kultur des Friedens" in einem Jahr gibt es feste Pläne von den Organisatorinnen des diesjährigen Seminars. Weitere Aktivitäten vor diesem Termin sind in der Diskussion.

Eindrücke vom Seminar

“Der weibliche Blick in der audiovisuellen Produktion und Distribution und seine Bedeutung für eine Kultur des Friedens”



Die Pressekonferenz zum Seminar im Hotel Nacional de Cuba war eine der meistbesuchten des Festivals, bei der die Organisatorinnen der Konferenz und der Retrospektive zusammen mit Vortragenden das viertägige Programm vorstellten.

v.l.n.r: Rita Schwarze (Organisation), Julia Mirabal (Org.), Soledad Cruz (Vortragende), Lizette Vila (Org.), Gloria María Cossío (Gesprächsleitung), Deborah (Übersetzung), Christine Moser (Org.), Shira Richter (Vortragende Regisseurin), Irene Jung (Org.), Brigitte Krause (Votr. Regiss.)



Auch bei der Konferenz barst der Saal des Hotel Nacional vor begeisterten Frauen aus verschiedenen Ländern, die sich mit großem Interesse die verschiedenen Vorträge anhörten, und dann leidenschaftlich an der darauffolgenden Diskussion teilnahmen.

Die israelische Regisseurin Shira Richter war auf dem 3. Filmfest in Tübingen als Gast gewesen – die enge Zusammenarbeit mit Filmfestleiterin Irene Jung verlegte sich fast übergangslos in die Flure und Säle der Hotel Nacional de Cuba und die Kinosäle, wo ihr Film "Two States of Mind" mit enormem Enthusiasmus aufgenommen wurde



Shira Richter wurde förmlich von der Presse belagert. Der palästinensisch-israelische Konflikt bewegt die kubanischen Gemüter seit langer Zeit. Für "einBlicke in FrauenWelten" war ihr Film besonders bedeutend, da er die Friedensinitiativen von Frauen zum Thema hat, welche seit Jahren existieren, aber von den Medien völlig ignoriert werden. Shira berichtete jedoch auch, dass in der UNO das Bewusstsein wächst, dass Frauen auch auf der Ebene der offiziellen politischen Friedensverhandlungen nötig sind, und dies in Angriff genommen werden wird..

Ein ganz besonderer Moment: Shiras Film "Two States of Mind" wurde in einer Sondervorstellung vor der israelischen Gemeinde in Kuba gezeigt....





... im Beisein des palästinensischen Botschafters in Kuba, der hier einige bewegte Worte vor der Vorführung spricht. Danach gingen die Diskussionen über mögliche Konfliktlösungen beim gemeinsamen Abendessen weiter – durchaus kontrovers, aber in freundschaftlicher Atmosphäre, wie die Diskussionen der beiden Filmheldinnen.

Das Projekt „Palomas“, Hauptorganisatorin der Frauen-Konferenz von kubanischer Seite aus, zeichnete den Präsidenten des Havanna-Filmfestivals, Filmveteranen Alfredo Guevara, mit dem Palomas-Friedens-Preis aus. Der Preis wird von der Sängerin Omara Portuondo an den für seinen neuen Film „Suite Habana“ vielfach ausgezeichneten Filmemacher Fernando Perez übergeben. Dieser nimmt ihn im Namen von Alfredo Guevara in Empfang.



Noch ein Zusammentreffen mit einem Tübinger Gast in den Gängen des Hotel Nacional: Marta Rodriguez stellte vor einigen Monaten mehrere ihrer Filme auf dem CineLatino vor. Nun war sie als Jurymitglied für die Dokumentarfilme in Havanna tätig, und sucht zugleich nach Mitteln um ihren neuesten Film festig stellen zu können: er handelt von den dramatischen Geschichte einer Frau, die innerhalb der Kriegshandlungen in Kolumbien mehrfach vertrieben und traumatisiert wurde – heute eher ein typisches als ein Einzelschicksal von kolumbianischen Frauen, und insofern wichtig für „einBlicke in FrauenWelten“.



Conference of Women filmmakers at the 25th International Filmfestival of Habana

“La Mirada femenina en la producción y distribución audiovisual y su alcance y fundamento para una cultura de paz. ”

(Español/Spanisch Page 8)

“The feminine look in audiovisual production and distribution and its contribution to a culture of peace” 5th of December 2003, Havana, Cuba

“The contribution of audiovisual works to the defence of human rights for women” lecture by Irene Jung, TERRE DES FEMMES

I am here representing an organization for the defence of human rights for women worldwide called TERRE DES FEMMES, from Germany. With our public work we want to insist on the fact, that women´s rights ARE also human rights, not a private issue or internal family affairs.

One of the most impacting ways of doing this public work we think to be the organization of a Film Festival, we have called “Insights into Women´s Worlds”. In the city of Tübingen, Germany, we present in November for the International Day “NO to violence against women” a week-long program of films, videos , feature and documentary. They deal with the specific issues that TERRE DES FEMMES is focusing at: women and child trafficking, genital mutilation, the exploitation of textile workers, forced marriage, assassination in the name of “honor”, domestic violence and others more. But they shed a light also on women´s stragies, their solidarity, their strength for fighting against these evils. THUS we want to fight against clichés, provoke empathy, comprehension and thus create active solidarity.

To accomplish that we have a double strategy: we choose for a broad public excellent works of the cinematographic art, and – for a specialized public, often activists of human rights, women´s, Third world groups, documentaries about the specific human rights violations. Our aim is, that these different kind of spectators start to mingle, to find people among the broad public for active solidarity. And as well, that the specialized public start to appreciate cinema art works. Because, for this purpose: the image and imagination are more important than information.

Examples of the films which we have screened and which provoke imagination: “At 5 in the afternoon” from Iranian Samira Makhmalbaf, awarded in Cannes, “Silent Waters” by Pakistani Sabiha Sumar, awarded in Locarno, “The day I became a woman” from Iranian Marziyeh Meshkini, 13 times awarded at international festivals, “Real women have curves”, by Patricia Cardoso, awarded at Sundance festival. But we show also videos from totally unknown directors, who had found us on some page in the Internet and who have something important to say about some specific violation of women´s rights.

We accompany the screenings by discussions between our referees for specific issues and the public. We invite other organizations to discuss and to present their local work, to offer the spectators forms of concrete solidarity they could develop.

We also organize round table talks among the directors and pass them on our most urgent questions: How can we contribute with films to the defence of human rights for women?

Which representation is doing justice to these violated women? How can we provoke solidarity? How should we distribute these works as to reach the audience we want to reach? With these discussions and reflections we want to influence as well future audiovisual works.

One example is worth bringing forth with respect to the question: how can audiovisual works influence directly in the defence of human rights for women?: it is the film "Señorita Extraviada" by Lourdes Portillo. I saw it last year at the Havana Festival. I was so impressed by this case of Ciudad Juárez, that I proposed TERRE DES FEMMES to include it in our urgent actions and the 2004 campaign. We had read about these young women workers being murdered in the press, but nothing prepared me for seeing in this film the immeasurable impunity of violence in this unhappy Mexican town. The Festival Jury that awarded the film contributed with it to its dissemination throughout the world and that has certainly caused more reactions like ours. This is a motivating example for us who are organizing film festivals.

Finally we try to take our festival farther than Tübingen. We offer the activist groups of TERRE DES FEMMES in other cities packages of films or videos, contacts with distributors, information and propaganda material, contacts with cinemas, sometimes even direct logistic support, so they could organize small reproductions of our filmfest. Thus we are giving multiple use to the works of enormous costs, which implies the organization of a film festival. This is even more important in a globalized economy, where funds for cultural and social projects are being reduced at a breathtaking speed.

As you can see, our festival does not have as a criteria that its films have to be directed by a woman. It's THE ISSUE that has to be women's rights. But, it is no casualty, that three quarters of our films are directed by women, although there are men who have the sensibility to focus with empathy the situation of women. But – there are also men and women, who focus their works in a way we reject, as they are hurting the dignity of women. Some of our films are made by German women – many times about women in Third World countries – but the big majority should be made by directors from these countries. Because it is important, that they represent their culture, their women, that – although being critical – they will not impose an unrespectable view or prejudices about these cultures.

One of the ways that hurt the dignity of women – and that was an important point at our recent round table talk with directors - is the representation of violated women as victims, nothing else. That these women be represented as objects, that they be instrumentalized as symbols. That they are not given the characteristics of a subject with the capacity of struggling, their capacity to develop perspectives, their capacity of active solidarity.

And – finally – I want to cite some of the hypothesis and agreements from this unfinished conversation among the directors about the contribution of audiovisual works to the defence of these rights.

Franziska Müller, a Swiss referee on feminist peace policies, festivals like ours are part of a peace policy. Because, in spite of exposing common goals throughout the different works, they offer a wide variety of perspectives. And in wars the perspectives become unique and one sided , and thus make it possible, that women are being instrumentalized. For her it is also important that in situations of warlike conflicts women themselves have access to the audiovisual production, as in wars the spectrum of social roles diminishes as well as the capacity of self representation of women. Therefore they work in an empowerment project in Gaza, Palestine, that includes a project of video production. They – the women that film

their own situation – thus question the dominant discourses which define peace in very different terms as the affected women do.

Shira Richter insisted that the psychological factors be taken into account – that emotions have to be fundamental in a film, because the conflicts are being perceived at an emotional level, women communicate on that level, and emotions are an important part of their life. She emphasised as well, that there has to be a connection between the issue treated in a film - relations of respect, of comprehension, of dignity – and the relations among the film crew. Because these are often characterized by disrespect and an inhuman context.

Beate Neuhaus exposed the capacity of audiovisual works to offer a tortured people – in this case the Guatemalan people – a mirror of part of their history und thus initiate a process of mental healing. Because, after the screenings the women start to talk about their traumas. This was the explicit intention of her film which was solicited from her by the Guatemalan Human Rights Commission.

Another point of discussion was the question, for which media should audiovisual works be conceived: if for TV with it's massive public, but where there is no feed-back of spectators to directors? Or through independent documentaries for intimate festivals like ours with its close contact to spectators? Ulrike Baur thought, that the spectators from these festivals don't compare with a TV public of two and a half million that have seen her film about women trafficking. That even with a TV production you can get direct feed-back by spectators, as she discussed her film with many women's groups which invited her. As well she called upon the directors, to feel responsible for the space occupied by TV, to not abandon it, fight for it, because in Germany the TV is being more and more sensationistic, with stupid talk shows US style, with few transmission spaces and less and less money for social issues.

For her there should be no contradiction between classical documentaries, TV documentaries and feature films, because "they all function only, when a good story is worked at a good technical and as well emotional level". I want to finish here with a beautiful image, she gave us at the end of our discussion: a good film should go from the womb, place of our most instinctive emotions, through the heart, site of our more conscious feelings, to the head, to our conscious reasoning. From the womb through the heart to the head.

Español/Spanisch

Exposición de Irene Jung en el Seminario "La Mirada femenina en la producción y distribución audiovisual y su alcance y fundamento para una cultura de paz. "

"Los derechos humanos de la mujer en la producción audiovisual"

Estoy aquí representando una organización de derechos humanos para las mujeres del mundo llamada TERRE DES FEMMES, de Alemania. Con nuestro trabajo público insistimos que los derechos de las mujeres también SON derechos humanos y no asuntos privados, asuntos internos de familia.

Como una de las formas más impactantes para este trabajo público hemos identificado la realización de un Festival de Cine, que lo hemos llamado "Miradas a mundos de mujeres". En la ciudad de Tübingen, Alemania, presentamos siempre en noviembre, para el "Día Internacional de NO a la violencia contra mujeres" por una semana películas, vídeos de ficción y documentales. Tratan sobre los temas específicos que enfoca TERRE DES FEMMES: tráfico de mujeres y niñas, mutilación genital, la explotación de trabajadoras textiles, el matrimonio forzoso, los asesinatos en nombre del "honor", la violencia doméstica y otros más. Pero también echan una luz sobre las estrategias de las mujeres, su solidaridad, su fuerza para enfrentar estos males. Con esto queremos combatir clichés, provocar empatía, comprensión y así crear solidaridad activa.

Para ello tenemos una doble estrategia: escogemos para un público amplio excelentes obras de las artes cinematográficas, y para un público especialista documentales sobre las violaciones específicas. Intentamos que se mezclen estas dos clases de públicos, para ganar más gente solidaria, activa entre el público amplio. Y también, que los especialistas empiecen a interesarse por obras del arte cinematográfico. Porque la imagen y la imaginación son más importantes que la información.

Ejemplos de las películas que hemos proyectado y que ofrecen imágenes para provocar nuestra imaginación son: "At 5 in the afternoon" de Samira Makhmalbaf del Iran, premiada en Cannes, "Silent Waters" de Sabiha Sumar, de Pakistan, premiada en Locarno, "The day I became a woman" de Marziyeh Meshkini del Iran, 13 veces premiada en festivales internacionales, "Real women have curves" de Patricia Cardoso, premiada en el festival de Sundance. Pero también mostramos vídeos de directoras totalmente desconocidas, que nos encontramos en alguna página del Internet y tienen algo importante que decir sobre específicas violaciones de derechos de mujeres.

Acompañamos las proyecciones con discusiones de nuestras especialistas en determinado tema con el público, invitamos otras organizaciones a que discuten y presenten su trabajo concreto a nivel local, para ofrecer al público formas de solidaridad concreta que puedan desarrollar

Además organizamos mesas redondas entre las directoras, donde les pasamos nuestra pregunta más urgente: ¿de qué forma podemos contribuir con películas y videos a la defensa de los derechos humanos de las mujeres en el mundo? ¿Cuál mirada le hace justicia a estas mujeres violentadas? ¿Cómo provocamos solidaridad? ¿De qué forma debemos distribuir estas obras, para que lleguen al público al cual queremos dirigirnos?. Con estas discusiones y reflexiones queremos también influir en futuras producciones audiovisuales.

Un ejemplo vale la pena ser mencionado aquí para la pregunta, como trabajos audiovisuales pueden directamente apoyar en la defensa de los derechos humanos de las mujeres: es el caso de la película, "Señorita extraviada". La ví el año pasado aquí en el Festival de la Habana. Me impresionó tanto este caso en Ciudad Juárez, México, que propuse a TERRE DES FEMMES de incluirlo en nuestras acciones urgentes y la campaña del 2004. Sabíamos por años del caso de jóvenes trabajadoras asesinadas, por artículos de prensa, pero nada me preparó para ver en esta película la inmensurable impunidad de la violencia en este infeliz pueblo mexicano. Aquel jurado del festival que la premió, contribuyó con ello a que fuera diseminada más por el mundo y que haya provocado más reacciones como las nuestras. Este es un ejemplo muy motivador para nosotras que estamos organizando festivales.

Finalmente tratamos de masificar nuestro festival, más allá de Tuebingen. Ofrecemos a los

grupos de activistas de TERRE DES FEMMES paquetes de películas o de videos, los contactos con distribuidores, materiales de información y propaganda sobre las películas, contactos con cinemas, a veces apoyo logístico directo, para que ellas organicen pequeñas réplicas de nuestro festival en su ciudad. De esta forma se saca mucho más provecho de los trabajos de enorme costo que significa la preparación de un festival de cine. Esto a su vez se vuelve más importante en una economía globalizada, donde los fondos para proyectos culturales y sociales son cada vez más escasos.

Como vieron, en nuestro festival no es el criterio que una película sea dirigida por una mujer, tenemos unas cuantas películas hechas por hombres. EL TEMA es los derechos de la mujer. Y allí no es casual, que tres cuartas partes de nuestras obras son hechas por mujeres aunque haya hombres que tienen la sensibilidad de enfocar con empatía la situación de mujeres. Pero también hay algunos hombres y también mujeres que enfocan sus obras de formas que nosotras rechazamos, porque atentan contra la dignidad de la mujer. Algunas de nuestras películas son hechas por directoras alemanas - muchas veces sobre mujeres en países del 3. Mundo -, pero la gran mayoría debe ser de directoras provenientes de estos países, porque es importante que ellas representen la visión de su cultura, de sus mujeres, que – aunque siendo críticas - no van a imponer una mirada irrespetuosa, o de prejuicios sobre estas culturas.

Una de las formas que atentan contra la dignidad de la mujer, y ese fue un punto importante en nuestra reciente mesa redonda, es la representación de las mujeres violentadas como víctimas, nada más. Que estas mujeres sean mostradas como objetos, que sean instrumentalizadas como símbolos. Cuando no se les concede el carácter de sujeto con la capacidad de pensar y de actuar. Para TODAS las directoras esta fue la intención más importante, de mostrar las mujeres como sujetos, de mostrar su fuerza, su capacidad creativa, su capacidad de lucha, su capacidad de desarrollar perspectivas, su capacidad de solidaridad activa.

Y, quiero finalmente citar algunas de las tesis y conclusiones de esta conversación no terminada sobre el aporte del trabajo audiovisual a la defensa de estos derechos:

Según Franziska Müller, especialista suiza de políticas feministas de paz, Festivales como el nuestro son parte de una política de paz. Porque a pesar de que las diferentes obras tienen fines comunes, ellas ofrecen una variedad amplia de perspectivas. Porque en las guerras las perspectivas se vuelven únicas y unilaterales y así hacen posible que se instrumentalice a la mujer. También es importante para ella que en situaciones de conflictos bélicos las mujeres mismas tengan acceso a la producción audiovisual, ya que en las guerras se reduce la oferta de roles sociales como también la capacidad de autorepresentación de las mujeres. Por ello ella trabaja con un proyecto de empowerment en Gaza, que incluye un proyecto de producción de videos. Ellas – las mujeres que filman su propia situación - de esta forma cuestionan los discursos dominantes que definen la paz en términos muy distintos a las mujeres afectadas.

Shira Richter insistió en los factores psicológicos – los sentimientos deben ser fundamental en una película ya que los conflictos son percibidos a un nivel emocional, las mujeres se comunican también en un nivel emocional y las emociones son parte importante en sus vidas. También enfatizó, que debe haber una relación entre el tema que se está planteando en una película – relaciones de respeto, de comprensión, de dignidad – y las relaciones entre el equipo de filmación. Porque muchas veces estas relaciones son caracterizadas por el irrespeto y un contexto inhumano.

Beate Neuhaus expuso la capacidad que tienen trabajos audiovisuales de devolver a un pueblo torturado – en el caso de ella el guatemalteco – parte de su historia y de esta forma iniciar un proceso de saneamiento mental, porque después de las proyecciones las mujeres empiezan a hablar sobre sus traumas. Esta fue la intención explícita de su película encargada por la comisión de derechos humanos de Guatemala.

Se discutió también, para que espacios deberían producirse trabajos audiovisuales, para que sean eficientes en defender los derechos de mujeres: si por un lado para la televisión con su público masivo, pero donde no hay retroalimentación de los espectadores hacia las directoras? O en los documentales independientes para festivales íntimos como el nuestro, con un cercano contacto con el público? Ulrike Baur planteó, que los espectadores de esos festivales no se comparan con el público televisivo de dos y medio millones que vieron su película sobre el tráfico de mujeres. Que aún con una producción hecha para la TV se puede encontrar retroalimentación directa con el público, porque ella pudo discutir su película con muchos grupos de mujeres que la invitaron . También hizo un llamado a no dejar de sentirse responsable por este espacio de la TV, no abandonarlo, luchar por él, porque en Alemania la TV está siendo cada vez más sensacionalista, con tontos talk shows estilo EE.UU., con poco espacio y cada vez menos dinero para temas sociales.

Para ella no debe haber contradicción entre documentales clásicos, documentales de TV y películas de ficción, porque “todos solo funcionan, cuando una buena historia se trabaja bien a un nivel técnico y también emocional.” Y quiero concluir con una linda imagen que ella nos dió al final de esa mesa redonda: una buena película llega del vientre (donde radican nuestras emociones más instintivas) a través del corazón (donde están ubicados nuestros sentimientos más concientes) a la cabeza – a nuestra racionalidad conciente. Del vientre a través del corazón a la cabeza.

La discusión entera entre las directoras se puede encontrar en nuestra página del Internet www.frauenrechte.de/filmfest, bajo Festival 2003, Round Table Talk.

Gracias.